

## **Zwei Drittel der Kinder und Jugendlichen auf den Mittelmeer-Routen berichten von Ausbeutung und Menschenhandel – IOM, UNICEF**

**New York/Brüssel** – Kinder und Jugendliche auf dem Weg nach Europa sind vehementen Menschenrechtsverletzungen ausgesetzt. Laut dem heute (12. September 2017) veröffentlichten [Bericht](#) der UN-Migrationsorganisation IOM und des UN-Kinderhilfswerks UNICEF berichten 77 Prozent der unter 25-Jährigen, dass sie auf der zentralen Flucht- und Migrationsroute über das Mittelmeer misshandelt, ausgebeutet oder sogar Opfer von Menschenhandel wurden.

Der Bericht [Harrowing Journeys](#) („Qualvolle Wege“) zeigt, dass die verschiedenen Fluchtrouten für alle Migranten und Flüchtlinge gefährlich sind, jedoch Kinder und Jugendliche hinsichtlich Ausbeutung und Menschenhandel noch gefährdeter sind als über 25-Jährige: Das Risiko ist für sie auf der östlichen Mittelmeer-Route fast doppelt so hoch und auf der zentralen Mittelmeerroute um 13 Prozent höher.

Aimamo, ein 16-jähriger unbegleiteter Minderjähriger aus Gambia, erzählt nach seiner Ankunft in Italien davon, wie er in Libyen monatelang von Menschenhändlern zu schwerster körperlicher Arbeit gezwungen wurde. „Wenn du wegzulaufen versuchst, erschießen sie dich. Wenn du aufhörst zu arbeiten, schlagen sie dich. Wir waren wie Sklaven. Am Abend sperrten sie uns einfach ein.“

Der Bericht basiert auf Interviews, die IOM mit rund 22.000 Migranten und Flüchtlingen, darunter ca. 11.000 Kinder und Jugendliche, geführt hat.

„Für Menschen, die auf der Flucht vor Gewalt, Instabilität oder Armut ihr Heimatland verlassen, sind Push-Faktoren entscheidend. Sie wissen, dass sie auf diesen gefährlichen Routen vielleicht mit ihrer Würde, ihrem Wohlergehen oder sogar ihrem Leben bezahlen müssen,“ so Eugenio Ambrosi, IOM Regionaldirektor für die EU, Norwegen und die Schweiz.

„Ohne die Schaffung legaler Migrationswege werden andere Maßnahmen relativ ineffizient bleiben. Wir müssen einen auf Rechten basierenden Zugang zu Migration stärken, und Mechanismen zur Identifizierung und zum Schutz der vulnerabelsten Gruppen im gesamten Migrationsprozess, unabhängig ihres legalen Status, verbessern.“

„Es ist mittlerweile zur traurigen Normalität geworden, dass Kinder entlang der Mittelmeer-Route misshandelt, verkauft, geschlagen und diskriminiert werden,“ so Afshan Khan, UNICEF Regionaldirektorin und Sonderkoordinatorin für die Flüchtlings- und Migrationskrise in Europa. „Die Staats- und Regierungschefs der EU müssen Lösungen für sichere und legale Migrationswege finden, Schutzkorridore einrichten und Alternativen zur Inhaftierung von Kindern und Jugendlichen schaffen.“

Der Bericht zeigt auch, dass das Risiko von Ausbeutung und Menschenhandel für Kinder aus Afrika südlich der Sahara besonders hoch ist. Auf der östlichen Mittelmeer-Route machen 65 Prozent von ihnen entsprechende Erfahrungen (gegenüber 15 Prozent der Minderjährigen aus anderen Ländern), auf der zentralen Mittelmeerroute 83 Prozent (gegenüber 56 Prozent). Rassismus ist vermutlich einer der wichtigsten Gründe für diese Diskrepanz.

Kinder und Jugendliche, die über einen längeren Zeitraum oder allein reisen und jene mit einem niedrigeren Bildungsniveau sind ebenso besonders gefährdet, auf ihrem Weg von Menschenhändlern und kriminellen Gruppen ausgebeutet zu werden. Laut dem Bericht ist die zentrale Mittelmeer-Route besonders gefährlich, da hier die meisten Migranten und Flüchtlinge durch Libyen reisen, wo immer noch Gesetzeslosigkeit, Milizen und Kriminalität regieren. Im Durchschnitt zahlen Jugendliche zwischen USD 1.000 und 5.000 für ihre Reise und kommen oft verschuldet in Europa an, was sie wieder neuen Risiken aussetzt.

Der Bericht ruft alle involvierten Parteien – also Herkunfts-, Transit- und Zielländer, die Afrikanische Union, die EU, internationale und nationale Organisationen mit Unterstützung der Gebergemeinschaft – dazu auf, eine Reihe von Punkten zu priorisieren: Dazu zählen die Schaffung von sicheren und regulären Wegen für Kinder auf der Flucht; die Stärkung von Einrichtungen in Herkunfts-, Transit- und Zielländern zum Schutz von Kindern, die Flüchtlinge oder Migranten sind; Alternativen zur Inhaftierung von Kindern auf der Flucht; grenzüberschreitende Zusammenarbeit zur Bekämpfung von Menschenhandel und Ausbeutung; und Bekämpfung von Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Diskriminierung gegenüber allen Migranten und Flüchtlingen.

Link zum Bericht „Harrowing Journeys“:

[www.iom.int/sites/default/files/press\\_release/file/Harrowing\\_Journeys\\_Children\\_and\\_youth\\_on\\_the\\_move\\_across\\_the\\_Mediterranean.pdf](http://www.iom.int/sites/default/files/press_release/file/Harrowing_Journeys_Children_and_youth_on_the_move_across_the_Mediterranean.pdf)

Link zur englischen Presseaussendung:

<http://www.iom.int/news/three-quarters-children-and-youth-face-abuse-exploitation-and-trafficking-mediterranean>

Für nähere Informationen kontaktieren Sie bitte:

Ryan Schroeder, IOM Brüssel, Tel: +32 22 87 71 16, E-Mail: [rschroeder@iom.int](mailto:rschroeder@iom.int)

Harry Cook, IOM Genf, Tel: +41 798 829 313, E-Mail: [hcook@iom.int](mailto:hcook@iom.int)

Jorge Galindo, IOM Genf, Tel: +41 71 79 205, E-Mail: [jgalindo@iom.int](mailto:jgalindo@iom.int)

Christopher Tidey, UNICEF New York, Tel: +1 917 340 3017, E-Mail: [ctidey@unicef.org](mailto:ctidey@unicef.org)

Simon Ingram, UNICEF Brüssel, Tel: +32 491 90 5118, E-Mail: [singram@unicef.org](mailto:singram@unicef.org)

Sarah Crowe, UNICEF Genf, Tel: +41 79 543 80 29, E-Mail: [scrowe@unicef.org](mailto:scrowe@unicef.org)